



Medienkonferenz «Sauberkeitsrappen» vom Montag, 25. Februar 2019

REFERAT VON GEMEINDERÄTIN URSULA WYSS, DIREKTORIN FÜR TIEFBAU,  
VERKEHR UND STADTGRÜN

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Medienschaaffende,  
liebe Gäste

Ich begrüsse Sie herzlich zu dieser Medienorientierung, an der wir Ihnen den Sauberkeitsrappen vorstellen möchten.

Allzu sorglos hat unsere Konsumgesellschaft in den letzten Jahrzehnten «Ghüder» produziert, und wir spüren die Folgen davon. Zum Beispiel, wenn im Fisch Plastikrückstände festgestellt werden. Exportierter Abfall aus dem Westen in die ärmeren Länder Europas, Asiens oder Afrikas landet so irgendwann wieder auf unseren Tellern. Abfallberge sind ein globales Problem und müssen gleichzeitig auch lokal abgebaut werden. Hier, im Kleinen, auf kommunaler Ebene, gilt es Massnahmen zu ergreifen, um die Abfallmenge zu reduzieren und den verbleibenden Abfall möglichst umweltschonend zu entsorgen. In der Stadt Bern sind wir bereits auf einem guten Weg, indem wir Abfalltrennung im öffentlichen Raum eingeführt haben oder mit dem Pilotprojekt Farbsack die Möglichkeit bieten, bereits zuhause den Abfall zu trennen und zu verringern. Einen weiteren Schritt wollen wir nun mit der neuen Lenkungsabgabe, dem Sauberkeitsrappen, machen.

Doch warum ist so eine Lenkungsabgabe überhaupt nötig? Immer mehr Leute verpflegen sich heutzutage unterwegs. Dabei geniessen sie – gerade in der warmen Jahreszeit – das Draussensein in der Stadt. Mit diesem Lebensstil tragen wir aber auch dazu bei, dass die Abfallmenge im öffentlichen Raum in den letzten Jahren stetig grösser geworden ist. Ich spreche hier nicht nur von achtlos oder illegal entsorgtem Abfall, dem

sogenannten Littering. Ich spreche auch von all dem korrekt in öffentlichen Abfalleimern entsorgten Abfall. Take away boomt und lohnt sich für die Anbieter.

Mehr Abfall im öffentlichen Raum bedeutet höhere Kosten für die Entsorgung. Rund elf Millionen Franken sind das jährlich in Bern. Diese Kosten tragen heute ausschliesslich die Stadtberner Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, die diesen Abfall aber bei weitem nicht alleine verursachen. Dies ist nicht verursachergerecht.

Das sah im Jahr 2012 auch das Bundesgericht so. Nach dieser Entscheidung hat die Stadt die Erarbeitung eines neuen, verursachergerechten Gebührenmodells in Angriff genommen: den Sauberkeitsrappen. Dieses Vorgehen entspricht auch dem Willen des Stadtparlaments, das 2014 dem Gemeinderat den entsprechenden Auftrag erteilt hat. Der Preisüberwacher hat die neue Gebühr eingehend geprüft und ist zum Schluss gekommen, dass sie im Einklang mit dem Preisüberwachungsgesetz ist. Der Gemeinderat schickt darum die entsprechende Revision des Abfallreglements in die öffentliche Vernehmlassung.

Mit dem Sauberkeitsrappen verfolgt die Stadt Bern zwei Ziele: Erstens soll die Abfallmenge abnehmen. Und zweitens: Die Entsorgung von Abfällen im öffentlichen Raum soll verursachergerecht finanziert werden. Das heisst: Wer dazu beiträgt, dass Abfall anfällt, soll auch seinen finanziellen Beitrag zur Entsorgung leisten. Solche Verursacherinnen und Verursacher können sein: Lebensmittelgeschäfte, Kioske, klassische Take-away-Läden oder auch Veranstalterinnen und Veranstalter, deren Betrieb dazu führt, dass sich Personen über längere Zeit im öffentlichen Raum aufhalten und dabei Abfall anfällt.

Der Sauberkeitsrappen wird nicht für alle gleich hoch sein. Eine Fastfood-Ladenkette wird anders eingestuft als ein kleiner Quartierladen. Zudem haben die Unternehmen die Möglichkeit, ihre Gebühr aktiv zu beeinflussen und sie zu verringern: Wer Massnahmen ergreift, um die Abfallmenge zu verkleinern, muss weniger bezahlen. Ein Geschäft kann zum Beispiel auf Mehrweggeschirr umsteigen und die Gebühr vermeiden. Dieses Anreizsystem zur Verringerung von Abfall ist ein zentrales Element des Sauberkeitsrappens.

Ich bin sicher, Sie gehen mit mir einig, wenn ich sage: Wir alle bewegen uns lieber durch eine saubere Stadt. Uns ist wohler, wenn Abfalleimer nicht überquellen und in Parks kein «Ghüder» herumliegt. Aber: Eine saubere Stadt kostet. Der Gemeinderat ist

überzeugt, dass es richtig ist, wenn die Verursacherinnen und Verursacher von Abfall im öffentlichen Raum ihren Teil zu dessen Entsorgung beitragen. Der Sauberkeitsrapen ist ein Instrument, das verursachergerecht ist und Anreize bringt, selber zur Verminderung von Abfall beizutragen.

Nun wird Ihnen Walter Matter erklären, wie die Gebühr in der Praxis erhoben werden soll.